

Psalm 137

„Von Babylon bis Corona" (II)
(Wenn nichts mehr wird, wie es einmal war)

(Auf der letzten Seite finden Sie wieder den Vorschlag für eine Hausandacht)

... Am vergangenen Sonntag beschäftigten wir uns mit der großen Krise, in der sich das verschleppte Volk Israel befand. Wir setzten uns mit ihm im Geiste zu den Wassern von Babylon und trauerten mit. Wir empfinden heute eine Krise, die zwar ganz anders ist, aber doch ähnliche Fragen an uns stellt, wie die Krise Israels damals den Verschleppten stellte. Menschen fragen wieder nach den wirklich tragfähigen Werten für ihr Leben. Wir haben das im ersten Teil der Predigt durchdacht, was das für uns bedeuten kann und setzen die Predigt an dieser Stelle fort, indem wir noch einmal kurz daran anknüpfen. - - -

- - - **Wahre Werte!** Israel merkte plötzlich, wie alles andere schwand, worin man sich lange doch so wohlfühlte. Plötzlich bahnte sich die alte Gottesehnsucht, die doch so lange unter Stolz und Übermut verschüttet gelegen war, in Tränen neue Bahn. **Gericht?** – Eher ein Wieder-Zurecht-Bringen, ein **Richten, um zu retten**. Damit nicht ein ganzes Volk zugrunde geht. Das Exil in Babylon war für Israel der Anfang von Gottes „**Heim**“ – **Suchung** Verirrter. Die Tränen in der Krise waren die Samen der Freude, wie es in einem der kostbaren Trostpsalmen in der Bibel ausgedrückt wird: *„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten; sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben“* (Psalm 126, 5f.).

Was säen **wir** in dieser Krisen-Zeit? Hoffentlich nicht nur nostalgische Gedanken an bessere frühere Zeiten. Bitten wir Gott, dass **etwas Neues** wachsen kann durch seine Gnade. Bitten wir es für uns selbst, für unsere Familie, für unsere Gemeinde. Die auf Gott vertrauen und mit ihm rechnen, haben immer Zukunft. Gottes Volk auf der Erde wird durch diese gegenwärtige Krise gewiss nicht kaputtgehen. Er bringt es anscheinend dadurch mehr ins Gespräch als es vorher der Fall war. Und vielleicht wird es ja dazu führen, dass in Zukunft nicht die **Betriebsamkeit**, mit der oft ein Projekt nach dem anderen, eine Initiative nach der anderen angefangen und durchgezogen wird, im Mittelpunkt steht, sondern eher **der Mensch** mit seinen Fragen nach Sinn, Ziel und Ewigkeit. Es gibt auch ein „frommes Wirtschaftswachstum“, das sich nur solange aufrechterhalten läßt, solange die äußeren Bedingungen dazu optimal sind.

Doch **wovon leben wir eigentlich?** Die Bibel nennt dazu einige wesentliche Dinge: Es sind: Gottes Liebe und Gottesliebe, Glaube und Vertrauen, Nächstenliebe und Hingabe, Nachfolge und Dienst. Diese Fundamente tragen. Wenn dann das eine oder andere große Event dazu kommt, wollen wir uns dran freuen. Leben wir jedoch aufmerksamer als vorher die guten Werte: **Dankbarkeit, Wertschätzung, Aufmerksamkeit, Geduld, Anteilnahme, Teilen von Freud und Leid, Vergeben und Annahme, Einfühlsamkeit und Ermutigung**. Das alles sehe ich an Jesus. Wird mein Blick dafür wieder frei?

III. Gottes Volk und Gottes Macht

Nun wollen wir nicht an den harten, uns befremdlich vorkommenden Aussagen dieses Psalms vorbei gehen. Da wünscht Israel den Feinden, dass Gott ihnen ihr böses Tun vergelten möge. Sie verlangen nach Gerechtigkeit und gehen dabei scheinbar über Leichen (V. 9). Wir wollen ein wenig genauer hinsehen, bevor wir urteilen oder verurteilen.

Israel rechnet mit Gottes Macht, seiner Macht über die Völker. Und es weiß, dass er handeln wird. Er heißt niemals Unrecht gut und Gutes Unrecht. Er sieht genau, mit welchem **Frevel** sich die Eroberer an Israel vergangen hatten. Und Israel traut seinem Gott zu, dass er dieses Unrecht nicht so stehen läßt. Dabei schwingt natürlich die Erinnerung an schreckliches Ergehen mit: Als die fremden Truppen kamen, mit brachialer Gewalt alles zerstörten, sich Menschen einfach nahmen, mißhandelten, vergewaltigten und sogar die Leiber der Säuglinge aufschlitzten und „am Felsen zerschmetterten“. Das alles wird nicht verdrängt.

Das alles ist ja den Vertriebenen noch schrecklich gegenwärtig, und wir dürfen aus diesem Psalm und von anderen her **nicht einfach verkürzend rückschließen zu können meinen**: Der Gott des AT ist ein blutrünstiger Rache-Gott, wie es manchmal in unüberlegter Weise behauptet wird. Genau das ist er ja gerade nicht! Israel sucht sein Recht bei seinem Gott und bittet ihn, gegenüber seinen Feinen für es Partei zu ergreifen. Dabei spricht Israel in der Sprache der Verwüster, und kennt dabei aber das Wort von der Vergeltung „Aug um Auge, Zahn um Zahn“. Nicht mehr und nicht weniger!

Wir wissen, dass das Reich der Babylonier von den Persern später eingenommen wurde. Gott schaffte seinem Volk Recht; er gab ihm durch den pers. König sogar die Freiheit. Was also in unseren Ohren als gnadenloses Racheverlangen klingt, das ist der **Schrei nach Gerechtigkeit**. Auch der Eroberer Babylon bleibt – obwohl er Werkzeug in Gottes Hand ist – ihm voll verantwortlich für sein Tun. Es war bestimmt nicht Gottes Wille, dass er die jungen Kinder der Israeliten auf Felsen zerschmetterte.

Laßt uns nicht übersehen, dass Israel sich mit dem Verlangen nach Vergeltung an **Jahwe** wendet. **Er** soll richten, **er** soll vergelten. Die Israeliten bildeten keine Untergrund-Terrorgruppe, um mit Sprenggürteln möglichst viele Babylonier in den Tod zu reißen – als **Rache** für das, was sie ihnen angetan hatten.

So berufen sich **heutige Terroristen** schon aus minder bedeutendem Anlaß auf ihren Gott und richten vorgeblich in seinem Namen schreckliche Blutbäder an, bis in die Gegenwart. Israel in Babylon versagt sich dagegen jedem **eigenen** Vergeltungsdrang.

Was sonst kann dafür der Grund sein als das Überzeugtsein davon, **dass Gott alle Macht hat** und damit gerecht umgeht? So ist der Ruf nach Vergeltung letztlich ein Ausdruck der Gewißheit, dass Jahwe über dem Schicksal seines Volkes nicht zur Tagesordnung übergehen wird, sondern ihm Recht schaffen. Es ist **das aktive Vertrauen in Gottes Macht**, das sich ganz in den Bahnen des dem Alten Bund eigenen Denkens bewegt. Unser Gott wird handeln und alles an uns ausgeübte Unrecht gerecht vergelten.

Wir sehen immer wieder die Realität in unseren Tagen, wo Menschen in aufwandelndem Zorn Rache an anderen üben. **Vorgestern** tötete ein Kanadier achtzehn Menschen wahllos. Warum? An wem wollte er sich rächen? In **Erfurt** erschloß 2002 ein Schüler dreizehn Mitschüler und Lehrer. Er war von der Schule gewiesen worden. In **Winnenden** ein ähnlicher Vorfall 2009, und ich könnte nun alle ähnlichen aufzählen. 2015 der schreckliche Überfall auf das **Bataclan** in Paris mit ca. 100 Opfern. Das ist die furchtbar grenzenlose Rache der Menschen – bis heute.

Wir müssen uns das Denken des alten Israel nicht unbedingt zu Eigen machen. Für den Ausgleich von Unrecht ist das **Rechtswesen** zuständig. Das Gewaltmonopol hat der Staat. Als Christen ist uns die **Feindesliebe** aufgegeben. Wir sollen den Herrn anrufen um Hilfe.

Derzeit beten wir zuhause für die Familie eines Freundes, die gegenwärtig vielen Flüchen und Beleidigungen einer Person aus der Nachbarschaft ausgesetzt ist und sich nicht mehr zu helfen weiß. Mit gleicher Münze zurückschlagen, klagen, vor Gericht ziehen? Wenn Menschen nicht mehr wissen, was sie tun? Was hat **Jesus** in dem Fall getan? „Vater vergib ihnen ...“

Gottes Volk und Gottes Macht. Ich bin überzeugt, dass nichts Gottes Händen entgleitet. Er „**sitzt im Regimente und führet alles wohl**“. Und dennoch erschrecken wir. Es geht um unsere Existenz. Wohin will er uns führen, was uns sagen? Ruft er uns heraus aus den vertrauten Bahnen unserer Gewohnheiten, auch der frommen? Hinterfragt er uns als Gesellschaft mit ihrer Mentalität eines unaufhaltsamen Wohlstandswachstums? Will er uns von trügerischer Selbstsicherheit befreien, als ginge es in dieser Welt immer so weiter und weiter? Und könnte das nicht **die** Chance zur Umkehr darstellen, wozu wir jetzt die Möglichkeit erhalten, sie in „neuer Normalität“ (Politikersprech) einzuüben? Ich weiß es letztlich nicht. Aber die Welt wird nie mehr so sein wie vorher.

4. Gottes Volk und neue Wege

Auch für Israel war dann später alles anders. Die Bitte um Vergeltung war sogar in Erfüllung gegangen. **Babylon** gab's nicht mehr. Das Ishtar-Tor im Museum in Berlin ist übrig geblieben. Israel begann einen hoffnungsvollen, aber schwierigen Neuaufbau in beschränkten Verhältnissen. Der neue Tempel, eine etwas schmuckere Scheune! Aber man hörte wieder auf das Gesetz. Man betete wieder von Herzen (Esra). Und sogar die alten Sünden standen wieder auf. Und doch war es ein neuer Weg Gottes mit seinem Volk. Er erhielt es, schützte es vor den Feinden, stand zu ihm in allen Wirren und Irrungen und schenkte ihm – später dann – sogar den Retter, **Jesus**. So erfüllt er sein Geschichtsziel. So verändert er Menschen und Umstände.

Vertrauen wir, dass er auch neue Wege **für uns heute** hat! Wie haben Sie persönlich die Zeit der Krise erlebt? Vielleicht gab es für Sie deutliche Einschnitte, was Beruf und Einkommen betrifft (Kurzarbeit). Vielleicht mußten Sie Pläne beerdigen. Sicher auf den Kontakt mit lieben Menschen verzichten. Und fröhlich mit Freunden im Frühling feiern – Fehlanzeige.

Wir als Gemeinschaft konnten manches nicht durchführen, was wir geplant hatten. Frauenfrühstück, Osterkonferenz, Landeskonzferenz, Mitgliederversammlung, ... Weitere lokale Projekte stehen auf der Kippe. **Unser Aktivitätsdrang erhält einen heftigen Dämpfer**. Wundert uns das? Ich hatte zeitweise den Eindruck, dass sich auch die christlich – evangelikale Szene in unzähligen Events, Großveranstaltungen, Kongressen, Tagungen, Konzerten, usw. fast "derrennt". Man mußte nicht die Teilnahme, sondern die **Absage** planen. War es des Guten einfach zu viel? **Lebten wir nur noch von Höhepunkten?** Was greift wirklich in die Tiefe des alltäglichen Lebens hinein? **Was erreicht unser Herz noch, ohne dass es eines großen Events bedarf?** Diese Fragen machen mich nachdenklich. Könnten neue Wege nicht gerade die sein, die uns wieder mehr zu uns selbst bringen: Wozu sind wir da? Was will Gott mit uns in dieser Stadt in dieser Zeit? Wo brauchen wir Neuausrichtung? Was sind unsere ureigensten Werte als Gemeinschaftsbewegung und wie können wir sie authentisch leben? Wie können wir die Sehnsucht nach Gott und die Freude an ihm im Alltag mit anderen teilen? Wo wir diese Fragen miteinander unter uns und vor Jesus bewegen, da werden sich neue Perspektiven eröffnen. Ich bin voller Erwartung auf den für September geplanten Start einer sog. „**Zukunftswerkstatt**“.

Geben wir dem doch Priorität. Beten wir dafür! Bewegen wir es im Herzen und in Gesprächen. Denn auch dann wird vieles noch nicht so sein wie früher. **Aber Gott ist derselbe**, treu, zuverlässig, wahr und gerecht. Mit ihm neue Wege zu gehen sind immer Wege ins Leben.

Das verleihe Gott uns allen durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes – **Amen**.

Vorschlag für die Feier einer Hausandacht

Lied: Nr. 217 „*Wo zwei oder drei ...*“

Freies Gebet

Lesung: Jesaja 54, 7 – 10

Predigt (vorlesen)

Lied: Nr. 475 „*Keiner wird zuschanden ...*“

Gebet (oder alternativ Gebetsgemeinschaft)

Herr Jesus Christus, du selbst bist durch die größte Krise aller Zeiten gegangen und hast dabei Gehorsam gegenüber dem Vater gezeigt. Wir danken dir für deine Treue, von der wir leben und die uns die Kraft gibt, in Geduld auszuhalten. Wir wissen uns in dir geborgen und haben das Vertrauen, dass du auch jeden Weg, mag er uns noch so schwer und unerklärlich erscheinen, zu Guten führen willst.

Wir hoffen, bald wieder miteinander Gottesdienst feiern zu können. Lass uns dankbar sein für das Geschenk der Gemeinschaft und nicht vergessen, dass wir in dir das Leben und volle Genüge haben. Gib uns aber auch Augen für diejenigen, die besonders des Beistandes bedürfen, sei es durch ein verstehendes Gespräch, einen herzlichen Gruß oder praktische Hilfe im Alltag. Wir bitten dich um die Verantwortlichen in unserer Regierung: Verleihe ihnen Weisheit und Umsicht, die rechten Entscheidungen zu treffen. Gib den Lenkern in Wirtschaft und Handel Augenmaß in dem, was sie zu entscheiden haben und einzufordern gedenken. Bewahre die von Existenzangst Betroffenen vor dem Absturz ins wirtschaftliche Nichts. Schenke denen, deren Hoffnung am Zerbrechen ist, Menschen, die ihnen deinen Trost bringen. Lass überall dort, wo nun wieder die Türen der Gotteshäuser aufgehen, dein Lob laut werden und dein lebendiges Wort in die Herzen fallen. Auch uns stärke in dem Glauben, dass du uns segnen willst, wie die Zeit auch sei. Dafür sagen wir dir Dank und loben deinen Namen.

Gemeinsam beten wir: „Vater unser im Himmel ...“

Segen: Und nun geht hin im Frieden des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat und erhält;

Der lebendige Gott erfülle dein Leben mit seiner Kraft.

Er schenke dir, was du dir selbst nicht geben kannst:

Dass du entbehren kannst, ohne hart zu werden, dass du leiden kannst, ohne zu zerbrechen

Dass du Niederlagen hinnehmen kannst, ohne dich aufzugeben,

dass du schuldig werden kannst, ohne dich zu verachten,

dass du mit Unbeantwortbarem leben kannst, ohne die Hoffnung zu verlieren.

Der Gott, der dich liebt, lasse zu deiner Erfahrung werden, was er dir zugesagt hat:

Bei dir zu sein in Angst und Unsicherheit,

zu dir zu stehen in Ausweglosigkeit und Verlassenheit,

dich zu trösten, wenn du bekümmert bist,

deine Bedürftigkeit zu Herzen zu nehmen,

was immer auf dir lastet.

So segne dich der allmächtige, dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist!